

## **Friedensgebet 13.3.2022 Dorfen**

(Neben eigenen Texten haben wir aus einem Sonntagsimpuls von Susanne Warmuth, aus der Stellungnahme des Ökumenischen Netz' Bayern und einem Gebet der EKD zitiert.)

### **Klarinette**

### **Einführung**

Mit immer neuem Schrecken verfolgen wir die Nachrichten über die Bombardements und die immer enger werdende Schlinge, die sich um ukrainische Städte zieht, wir sind Zeugen von Vernichtung von Menschenleben – bis hin zur Zerstörung einer Geburtsklinik.

Wir hören die verzweifelten Botschaften des ukrainischen Präsidenten und mancher Menschen, zu denen noch Kontakte möglich sind.

Wir sind Zeugen von furchtbaren Ereignissen und unermesslichem Leid.

Es erreichen uns jetzt die ersten aus diesem Horror geflüchteten Menschen.

### **Gebet**

Gott,

aufgestört, entsetzt und ratlos sind wir. Manchmal auch unwillig, denn wir haben uns nach soviel Pandemie-Einschränkung auf eine andere, normale, frohere Zeit gefreut. Wir sind nun in einen Ernst des Lebens gestürzt, den wir uns so nicht vorstellen konnten. Dabei wissen wir, dass unsere Niedergeschlagenheit in keinem Verhältnis steht zu dem, was die eingekesselten, frierenden und hungernden, in ständiger Angst lebenden Menschen erleiden.

Unsere Gedanken sind bei ihnen:

- Bei Eltern, Großeltern, Geschwistern, die Angst um ihre kämpfenden Söhne und Brüder haben.
- Bei den Müttern, die nicht wissen, wie sie ihre Kinder schützen können
- Bei den mutigen Menschen, die in Russland gegen diesen Krieg Stellung nehmen.
- Bei den Verantwortlichen Politikern und Gemeindevorstehern in der Ukraine
- Bei den Flüchtenden, die ihr bisheriges Leben zurücklassen müssen
- Bei den getöteten Zivilisten wie Soldaten
- Bei den traumatisierten Kindern
- Bei denen, die in diesen Tagen ein Kind bekommen

Gott, sieh die Not. Sieh das Leid. Sei du da!

## Stille

**Kyrie** GL 155 Kyrie eleison 3x

### **Gedanken gegen die Lähmung**

(Nach einem Geistlichen Impuls von Susanne Warmuth, PC Würzburg)

Wir wollen der lähmenden Angst etwas entgegensetzen, um handlungsfähig zu bleiben. Wir versuchen, Spuren der Hoffnung zu entdecken. Hoffnungssplitter als Gegenpole zu Angst.

So ein Splitter könnte das kurze Gedicht von Sabine Naegeli sein:

Zwischen Ufer  
und Ufer  
die schwarzen Tiefen.

Aber der Regenbogen

Die schwarzen Tiefen *dort* haben uns auch *hier* im Griff. Wie wird das alles weitergehen? Wie werden wir noch hineingezogen?

„Aber der Regenbogen“ –

Der Regenbogen ist eine Verheißung. Er überbrückt die schwarzen Tiefen. Er symbolisiert die Sehnsucht der Menschen nach Frieden, steht für die Solidarität der Menschen guten Willens und:

Der Regenbogen ist das biblische Zeichen des Bundes Gottes mit den Menschen.

Ein Regenbogen kann nicht von Menschenhand gemacht werden, aber wenn er am Himmel erscheint, ist er da.

Ein Regenbogen kann auch nicht von Menschen zerstört werden, Bomben können ihm nichts anhaben.

Deshalb ist der Regenbogen für uns auch ein Sinnbild für eine andere unzerstörbare Wirklichkeit hinter all dem sichtbaren Elend.

Jetzt in der schwarzen Tiefe sollten wir den Regenbogen nicht vergessen. HDie bis ins äußerste bedrängten Menschen können diesen Regenbogen jetzt vermutlich nicht sehen. Aber lasst uns für sie bitten: dass er ihnen

gewissermaßen im Traum erscheint und sie in tiefster Seele ermutigt – mit seiner Botschaft:

Hört nicht auf zu hoffen! Da ist auch Ufer.

Zwischen Ufer  
und Ufer  
die schwarzen Tiefen.

Aber der Regenbogen

## **Klarinette**

### **Bibelwort:**

Wir hören ein Wort aus dem Buch des Propheten Jeremia, an dem wir uns festhalten können –

Gott spricht: Denn ich, ich kenne die Gedanken, die ich für euch denke - Gedanken des Heils und nicht des Unheils; denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben. (Jer. 29,11f)

### **Gebet**

Du menschenfreundlicher Gott,  
du kennst uns, du kennst auch unsere Ängste.

Wir müssen sie nicht verstecken. Sie sind ein Teil von uns.

Dennoch wollen wir kleine Schritte nach vorne wagen  
und dabei spüren, wie Mut und Entschlossenheit wachsen:

- Hilfe leisten, wo es nur möglich ist,
- Zeichen der Solidarität geben,
- Gedanken des Friedens und der Verständigung Raum geben,
- Worte finden, die der Versöhnung dienen...

Wir sehen andere an unserer Seite.

Wir spüren, wir sind nicht allein.

Lass uns dazu beitragen, dass deine Pläne in Erfüllung gehen können:

Hoffnung und Zukunft für die Menschen, für die Welt.

Gib uns Kraft und einen langen Atem. Amen

## **Klarinette**

### **Fragen, die wir uns in unserer pax christi Gruppe gestellt haben:**

Kann man – wie in manchen Medien zu hören – sagen, dass Friedenspolitik versagt hat?

Hatten wir denn tatsächlich eine Friedenspolitik? War unsere bisherige Politik nicht v.a. auf den eigenen wirtschaftlichen Vorteil bedacht?

Hätten die EU nicht schon vielmehr auf die Vorschläge ziviler Friedensforschung hören sollen?

Waffenlieferungen mögen ethisch vertretbar sein, wie kath. Bischöfe sagen - aber sind sie wirklich hilfreich für Frieden?

Wohin werden immer noch mehr Waffen führen? Wird ein in die Enge getriebener Diktator vielleicht dann doch zu seiner letzten Möglichkeit greifen?

100 Mia Euro - die unglaubliche Summe für Militärausgaben wird für die Ukraine keine Rolle spielen – sollte sie nicht besser für den Kampf um die Belebbarkeit unseres Planeten eingesetzt werden?

### **Nach einer Stellungnahme des Ökumenischen Netzes Bayern**

Wir halten fest an der biblischen Vision des Friedens für alle Menschen, für ein Leben in Freiheit und ohne Angst. Wir beziehen klar Position gegen die neuerliche Aufrüstungspolitik Deutschlands; Frieden lässt sich nur durch Frieden vorbereiten, nicht durch maßlose Aufrüstung.

Wir müssen verstärkt weiterarbeiten, gewaltfreie Lebensmöglichkeiten zu erarbeiten und Sicherheit neu zu denken. Krieg und seine Vorbereitung sind ein Verbrechen.

Es gibt im Völkerrecht ein zwischenstaatliches Gewaltverbot.

Krieg darf um Gottes Willen nicht sein.

Wir beziehen klar Stellung für die Menschen in der Ukraine und in Russland und für die Russinnen und Russen, die bei uns leben: *Die Russen* sind nicht unsere Feinde. Wir wenden uns individuell, gesellschaftlich und politisch gegen die gegenwärtig wieder geschürte Russenangst und plädieren für die Aufrechterhaltung möglichst vieler Kontakte zu russischen Menschen in unserem Land, zu unseren Partnerstädten in Russland und zu Kulturschaffenden und Wissenschaftler:innen in Russland. Es gilt, weiter an der Vision vom „gemeinsamen Haus Europa“ zu arbeiten, eine Vision, die der Russe Gorbatschow als erster so benannte.

Und wir wollen ein gastliches Land sein für die vielen Menschen, die aus der Ukraine flüchten, und sie bestmöglich unterstützen.

## **Klarinette**

### **Die Welt von Morgen** von Mahatma Gandhi

Die Welt von morgen wird – ja muss eine Gesellschaft sein,  
die sich auf Gewaltfreiheit gründet.

Dies mag ein entferntes Ziel sein, ein unpraktisches Utopia.  
Aber es ist nicht im Geringsten unerreichbar,  
da man dafür hier und jetzt arbeiten kann.

Ein einzelner kann den Lebensstil der Zukunft praktizieren,  
in Gewaltfreiheit,  
ohne auf andere warten zu müssen.  
Und wenn es ein einzelner kann, können es nicht auch Gruppen, ganze  
Nationen?

Die Menschen zögern oft, einen Anfang zu machen,  
da sie fühlen, dass das Ziel nicht vollständig erreicht werden kann.  
Diese Geisteshaltung ist genau unser größtes Hindernis auf dem Weg zum  
Fortschritt,  
ein Hindernis, das jeder Mensch, sofern er nur will,  
aus dem Weg räumen kann.

### **Verabschiedung/Segenswunsch**

Lasst uns einen Anfang machen,  
den Regenbogen nicht vergessen  
und auch nicht, dass einer mit uns geht,  
der Zukunft für die Menschen möchte.  
Er segne uns und all die Menschen, die sich nach Frieden sehnen. Amen.

„Dem Frieden die Hand reichen heißt, mehr Träume zu haben, als die  
Wirklichkeit zerstören kann.“